

Ära ging in Kempenich zu Ende



Sie nahmen Abschied voneinander (v.l.) Ortsbürgermeister Stefan Friedsam, Generaloberin Schwester Gregoria, Schwester Angelina, Rita Gasper, Schwester Philothea, Abt Benedikt, Bernd Wienczierz. Foto: mk

Klicken Sie auf das Bild, um eine Großansicht des Bildes zu erhalten.

Ära ging in Kempenich zu Ende

Die letzten beiden Schwestern verließen die Marienburg

KEMPENICH. mk. "Wir Schwestern bleiben Ihnen allen betend verbunden", mit diesen Worten verabschiedeten sich mit Tränen in den Augen und der Stimme die beiden letzten Schwestern Schwester Angelina und Schwester Philothea vom Orden "Schwestern vom heiligen Geist" am vergangenen Sonntag in einem Gottesdienst von den Bewohnern und den Mitarbeitern der Marienburg sowie der Dorfgemeinschaft, die zahlreich in der Kapelle des Seniorenheims anwesend war. Abt Benedikt von Maria Laach zelebrierte die feierliche Abschiedsmesse, Generaloberin Schwester Gregoria vom Mutterhaus aus Koblenz ließ noch einmal den Werdegang der Marienburg, die vor 107 Jahren vom Schwesterorden gegründet wurde, aufleben. Eine wechselvolle Geschichte gab es für das Haus in Kempenich. Das machte auch Ortsbürgermeister Stefan Friedsam deutlich: "Zunächst wurde es als Muttergenesungsheim eröffnet. Später wurde daraus ein Lazarett, ein

Erholungsheim, eine Lungenheilstätte und ein Seniorenheim. Danke an die Ordensgemeinschaft für alle großen und kleinen Dienste in der langen Zeit, für alle Ideen und Unterstützung, die wir hier in Kempenich erfahren durften. Es wird für uns alle ein schmerzlicher Verlust sein."

Das für Kempenich gravierende Ereignis ist aber nicht die einzige Auflösung und nicht der einzige Rückzug des Ordens. "Mangels Nachwuchs müssen fünf weitere Ordenskonvente in der Region aufgelöst werden", so der kaufmännische Direktor der CTT Bernd Wienczierz. "Der Weggang ist nicht nur ein Signal für die Region, sondern auch für die Veränderung in der Gesellschaft. Welche Lücke hier klafft, wird erst später sichtbar. Diese Lücke wird nicht zu schließen sein. Unsere Aufgabe ist es, die fehlende Seelsorge weiterhin zu sichern. Die Arbeit kam immer von Herzen, es war bei den Schwestern nie ein Job. Für uns alle waren die Schwestern Boten Gottes, die durch ihr Leben und ihre Arbeit Gott verkündet haben" zeigte er auf. Der evangelische Pfarrer Joachim Keden wie auch Pater Kurt Roters dankten zum Abschluss der Feierlichkeiten Schwester Angelina und Schwester Philothea. Beide wussten von bleibenden Ereignissen zu berichten, die sie mit dem freundlichen Wesen der "Marienburger Schwestern" erlebt haben, die in Erinnerung bleiben werden, doch sie wussten sich auch in den Schmerz und die Wehmut hineinzusetzen, die die beiden letzten Schwestern nun quält, wenn sie Kempenich verlassen müssen. Als Trost gaben sie ihnen mit auf den Weg: " Wir sind froh, dass Sie Teil unseres Lebens waren." Auch Elli Schneider vom Kempenicher Pfarrgemeinderat wünschte den beiden Schwestern alles erdenklich Gute, bevor alle Anwesenden zum Abschluss der Veranstaltung mit Otmar Freitag und Andreas Molitor das Kempenicher Heimatlied sangen.